

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Friedrich Heinrich JACOBI

Briefwechsel 1799 - 1800

EDITION

19-1 ***Briefwechsel*** / Friedrich Heinrich Jacobi. Begr. von Michael Brüggem und Siegfried Sudhof. Hrsg. von Walter Jaeschke. - Stuttgart- Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog. - 25 cm. - ISBN 978-3-7728-0205-8

[#4374]

Reihe 1

Bd. 12. Briefwechsel 1799 - 1800 ; Nr. 3690 - 3987 / hrsg. von Manuela Köppe. - 2019. - 440 S. : Ill. - ISBN 978-3-7728-2666-5 : EUR 298.00, EUR 268.00 (Forts.-Pr.).

Der Briefwechsel¹ des Schriftstellers und Denkers Friedrich Heinrich Jacobi (1743 - 1819) stellt eine der kulturgeschichtlich bedeutsamsten Quellen für das geistige Leben um 1800 dar.² Daher ist es sehr erfreulich, daß die einzelnen Bände relativ zügig erscheinen, auch wenn die wichtigen Kommentarbände immer noch etliche Jahre hinterhinken.³ So kann hier schon der

¹ Zuletzt erschien: **Briefwechsel** / Friedrich Heinrich Jacobi. Begr. von Michael Brüggem und Siegfried Sudhof. Hrsg. von Walter Jaeschke. - Stuttgart- Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog. - 25 cm. - ISBN 978-3-7728-0205-8 [#4374]. - Reihe 1. - Bd. 11. Briefwechsel Oktober 1794 bis Dezember 1798 ; Nr. 3329 - 3689 / hrsg. von Catia Goretzki. - 2017. - XLVIII, 331 S., 5 Bl. : Ill. - ISBN 978-3-7728-2665-8 : EUR 298.00, EUR 268.00 (Forts.-Pr.). - Rez.: **IFB 17-2**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8432> - Als Einzelausgabe eines Textes, der ebenfalls in Briefform abgefaßt ist und ein wichtiges philosophiegeschichtliches Dokument der Auseinandersetzung mit Fichte darstellt, siehe jetzt auch **Brief über den Nihilismus** / Friedrich Heinrich Jacobi. Eingel. und mit Anm. versehen von Ives Radrizzani. Mit einer Übersetzung aus dem Französischen von Perihan Göcergi. - Stuttgart- Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog, 2018. - XLIV, 221 S. : 1 Ill. ; 18 cm. - (Frommann-Holzboog-Studientexte ; 9). - ISBN 978-3-7728-2842-3 : EUR 38.00 [#6239]. - Rez.: **IFB 18-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9442> - Ebenfalls für Jacobis Stellung zur modernen Philosophie ist bedeutsam **Historisch-kritische Ausgabe** / Friedrich Wilhelm Joseph Schelling. Im Auftrag der Schelling-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften hrsg. von Thomas Buchheim ... - Stuttgart-Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog. - 26 cm [#6211]. - Reihe 1, Werke. - 18. Niethammer-Rezensionen (1808/09), Denkmal der Schrift von den göttlichen Dingen (1812) / Friedrich Wilhelm Joseph Schelling / hrsg. von Christopher Arnold ... - 2018. - XII, 316 S.: 1 Ill. - ISBN 978-3-7728-2648-1 : EUR 296.00, EUR 268.00 (bei Gesamtabnahme). - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen. - Erfreulich ist auch, daß von der vielbändigen Werkausgabe bei Meiner eine preiswerte Sonderausgabe erscheint: **Werke** / Jacobi, Friedrich Heinrich. - Gesamtausgabe / hrsg. von Klaus Hammacher und Walter Jaeschke. - Hamburg : Meiner, 2019. - ISBN 978-3-7873-3641-8 : EUR 298.00:

<https://meiner.de/shopsearch/result/?q=978-3-7873-3641-8> - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

² Vgl. auch generell die Bedeutung von Briefwechseln damals: **Briefe um 1800** : zur Medialität von Generation / Selma Jahnke ; Sylvie Le Moël (Hrsg.). - Berlin : BWV, Berliner Wissenschafts-Verlag, 2015. - 464 S. : Ill. ; 23 cm. - (Berliner Intellektuelle um 1800 ; 4). - ISBN 978-3-8305-3550-8 : EUR 55.60 [#4486]. - Rez.: **IFB 16-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz453295312rez-2.pdf>

³ So ist von den in **IFB** besprochenen Bänden des Briefwechsels – es sind die Bände 7, 8, 9, 10 und 11 – bisher nur für den Band 9 schon der Kommentarband erschienen, der für die wissenschaftliche Arbeit mit der Edition unverzichtbar ist:

Briefwechsel / Friedrich Heinrich Jacobi. Begr. von Michael Brüggem und Siegfried Sudhof. Hrsg. von Walter Jaeschke. - Stuttgart- Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog. - 25 cm. - ISBN 978-3-7728-0205-8 [#4888]. - Reihe 2. - Bd. 9. Briefwechsel Januar 1791 bis Mai 1792 ; Nr. 2739 - 2952 ; Beilage : Kommentar / von Walter Jaeschke unter Mitwirkung von Rebecca Paimann und Konstanze Sommer. - 2016. - XXVI, 482 S. [1] Bl. - ISBN 978-3-7728-2701-3 : EUR 298.00, EUR 268.00 (Forts.-Pr.). - Rez.: **IFB 16-3**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz472913778rez-2.pdf?id=7952>

zwölfte Band der Reihe begrüßt werden, der den Zeitraum von Januar 1799 bis Dezember 1800 umfaßt.⁴ Manuela Köppe hat den Band herausgegeben, der Korrespondenzen mit einer Reihe bedeutender Zeitgenossen Jacobi enthält. Darunter sind etwa der deutsch-dänische Schriftsteller Jens Baggesen, der Göttinger Philosoph und Literaturhistoriker Friedrich Bouterwek, der schwedische Geschäftsträger in Paris Carl Gustav Brinckmann,⁵ der enge Freund Christian Wilhelm von Dohm, der Philosoph Fichte, Goethe und Herder, Wilhelm von Humboldt, Klopstock, Pestalozzi, Elise Reimarus, der Philosoph Karl Leonhard Reinhold, der Schriftsteller Johann Paul Friedrich Richter (Jean Paul),⁶ Graf und Gräfin Stolberg, Charles Villers (ihm schreibt Jacobi französisch) sowie Ernestine und Johann Heinrich Voß. Allein schon diese Namen deuten an, in welchen literatur- und philosophiegeschichtlich bedeutsamen Netzwerken sich Jacobi bewegte.

Die 298 Briefe, die sich eruieren ließen, verteilen sich so, daß 147 von Jacobi selbst stammen, fünf in seinem Auftrag verfaßt wurden und 146 an ihn gerichtet sind (S. XXXIII). Dazu kommen noch verschiedene Beilagen zu diesen Briefen, die zum besseren Verständnis ebenfalls teilweise mitabgedruckt wurden. Dies betrifft u.a. einen längeren Brief Reinholds an Fichte, den Jacobi an Reinhold zurückschickt, sodann vier Briefe Fichtes an Reinhold, einen Brief von Fichtes Frau an Reinhold, einen Brief von Lavater an Reinhold und zwei Briefe von Thomas Thorild an Reinhold.

Erst 1805 siedelt Jacobi endgültig nach München über, es fällt also auch der vorliegende Band in die Periode seines norddeutschen Exils nach dem kriegsbedingten Fortgang aus Pempelfort. Hier war er nach zahlreichen Ortswechseln nun in Eutin gelandet, wo er sich zunächst zur Miete in der heutigen Stolbergstraße wohnte, das entsprechende Haus aber erst 1799 käuflich erwarb.

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1113300493/04>

⁵ Brinckmann kannte in Paris auch die Tochter Neckers, die ab 1802 auch mit Jacobi korrespondierte, was im folgenden Band 13 der Briefwechsel-Ausgabe dokumentiert sein wird (S. XLII). Germaine de Staël spielte dann übrigens später auch eine wichtige Rolle bei der Popularisierung des Denkens von Fichte und Schelling in Frankreich, aber auch in Großbritannien: siehe ***Schelling's reception in nineteenth-century British literature*** / Giles Whiteley. - Cham, Switzerland : Palgrave Macmillan, 2018. - IX, 324 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-319-95905-4 : EUR 74.89 [#6297]. - S. 45 - 49. - Eine Rezension in ***IFB*** ist vorgesehen. - Jacobi korrespondierte auch mit dem Franzosen Charles de Villers, der später auch de Staël mit deutscher Philosophie, vor allem der Kants, bekannt machen sollte.

⁶ Ergänzend ist immer zu konsultieren die Ausgabe der Briefe an Jean Paul, auf die hier exemplarisch verwiesen sei: ***Jean Pauls sämtliche Werke*** / im Auftrag der Preußischen Akademie der Wissenschaften begr. und hrsg. von Eduard Berend. - Historisch-kritische Ausgabe. - Berlin [u.a.] : De Gruyter Akademie Forschung. - 22 cm. - Bis Bd. 7 im Akademie-Verlag, Berlin [#4590]. - Bd. 8. Briefe an Jean Paul 1820 - 1825. - ISBN 978-3-05-006508-3 : EUR 239.00 Text / hrsg. von Markus Bernauer und Dürten Hartmann. - 2015. - XV, 625 S., [16] Bl. : Ill. - Kommentar / hrsg. von Markus Bernauer und Dürten Hartmann. - 2015. - S. 629 - 1276. - Rez.: ***IFB 16-3*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz43350160Xrez-1.pdf>

In die Jahr 1799 fällt die Veröffentlichung von zwei Schriften, von denen der Brief an Fichte über den Nihilismus am bekanntesten sein dürfte. Auch an einer Schrift über den Kritizismus arbeitete Jacobi unterdessen weiter.⁷ Jacobi schrieb auch eine Vorrede zum **Überflüßigen Taschenbuch**, das sein Bruder herausgab und für das Jacobi den Hamburger Verleger Perthes vermittelte. Unter den Autoren waren neben schon erwähnten Korrespondenten auch Matthias Claudius, Karl August Böttiger, Johann Wilhelm von Archenholz und Johann Joachim Eschenburg (S. XXXVIII). Weiter erwähnenswert ist auch der fortgesetzt Austausch mit französischen Emigranten, die in Schleswig-Holstein vorläufig Zuflucht gefunden hatten. Interessant ist auch, daß der vormalige Kantianer Bouterwek sich in dieser Zeit mit Jacobi zu befreunden beginnt, eine Freundschaft, die bis zum Tod Jacobis fort dauert.⁸ In einem Brief an de Villers schreibt er etwa, Bouterweck (sic) habe mit ihm zu Abend gegessen, um Claudius und seine Familie kennenzulernen (S. 330). Eine weitere langjährige Freundschaft entstand auch mit dem Theologen Johann Friedrich Köppen, der später sogar an der Ausgabe der Werke Jacobis beteiligt war (S. LI).

Ebenfalls in die Zeit des hier edierten Briefwechsels fiel ein die damalige protestantisch geprägte literarische Welt Deutschlands erschütterndes Ereignis, nämlich der Übertritt des Grafen Friedrich Leopold zu Stolberg-

⁷ Von dieser Schrift mit dem Titel **Ueber das Unternehmen des Criticismus, die Vernunft zu Verstande zu bringen, und der Philosophie überhaupt eine neue Absicht zu geben**, erschien eine Ausgabe 1801 bei Perthes, 1802 eine Version in Reinholds **Beyträge zur leichtern Uebersicht des Zustandes der Philosophie bey dem Anfange des 19. Jahrhunderts**. Wie Köppe mitteilt, war den Herausgebern der Schrift in der Werkausgabe die Ausgabe von 1801 nicht zugänglich, so daß es noch aussteht zu prüfen, ob Erst- und Zweitdruck identisch sind. Dies ließe sich inzwischen leicht bewerkstelligen, da bei Google Books ein digitalisiertes Exemplar aus der Bibliothek der University of California in Davis heruntergeladen werden kann:

https://books.google.de/books?id=2LU6AQAAMAAJ&pg=PT3&dq=jacobi+ueber+das+unternehmen+des+kriticismus&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwj10eTfil_gAhWIM-wKHe-

[OID_YQ6AEIKjAA#v=onepage&q=jacobi%20ueber%20das%20unternehmen%20des%20kriticismus&f=false](https://books.google.de/books?id=2LU6AQAAMAAJ&pg=PT3&dq=jacobi+ueber+das+unternehmen+des+kriticismus&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwj10eTfil_gAhWIM-wKHe-) [2019-01-31]. - Es gibt auch eine moderne französische Übersetzung: **Sur l'entreprise du criticisme de ramener la raison à l'entendement et de donner à la philosophie une nouvelle orientation** / Jacobi. - Suivi de Lettre à Fichte. - Introd., trad. et annoté par Patrick Cerutti. - Paris : Librairie Philosophique Vrin, 2009. - 190 S. ; 22 cm. - Einheitssacht.: Über das Unternehmen des Criticismus, die Vernunft zu Verstande zu bringen <franz.>. - (Textes & commentaires). - ISBN 978-2-7116-2243-6 kart. : EUR 20.00.

⁸ In der Zeit des vorliegenden Bandes erschien auch die hier mehrfach erwähnte **Idee einer Apodiktik** : ein Beitrag zur menschlichen Selbstverständigung und zur Entscheidung des Streits über Metaphysik, kritische Philosophie und Skeptizismus / Friedrich Ludewig Bouterwek. - Stuttgart- Bad Cannstatt : Frommann-Holzboog. - 23 cm. - (Bibliothek 1800 ; ...) [#6027]. - Bd. 1. Halle 1799. - 2018. - XXVIII, 201 S. - (... ; 2). - ISBN 978-3-7728-2527-9 : EUR 132.00, EUR 118.00 (bei Gesamtannahme). - Rez.: **IFB 18-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9258>

Stolberg (nicht: Friedrich Ludwig; S. XLIX) am 1. Juni 1800 bei Amalie von Gallitzin zur Katholischen Kirche, ein Schritt, den etwa Voß nie verwenden sollte. Auch Jacobi floh regelrecht aus Eutin nach Hamburg, um Stolberg nicht treffen zu müssen, wie er an Jean Paul schrieb (S. 323). Auch über den Ärger Fichtes über die Publikation des Nihilismus-Briefes tauscht er sich mit diesem aus (S. 323 - 324). Jean Paul verfaßte dazu seinerseits eine Schrift, die sich mit Fichte spöttisch befaßte, **Clavis Fichtiana seu Leibgeberiana**, die mit einer Widmung Jacobis im Jahre 1800 erschien und auch das Ergebnis der philosophischen Diskussion mit Jacobi war. Auch mit dieser Schrift war Fichte nicht so recht glücklich, und einem als Beilage abgedruckten Brief Fichtes an Reinhold läßt sich entnehmen, daß er sich intensiv mit Jacobis Nihilismus-Brief befaßte, aber allerlei Einwendungen hatte, die sich auch darauf bezogen, daß Jacobi seine Philosophie nur zur Hälfte kenne etc. (S. 178). Reinhold zuliebe werde er auch die **Apodiktik** Bouterweks lesen, obwohl er sich von diesem Denker auch nichts weiter verspricht und meint, in eine Seele wie diese werde die Weisheit schwerlich kommen (S. 180). Jean Paul dagegen urteilt wesentlich positiver in einem Brief an Jacobi: Bouterweks **Apodiktik** sei vortrefflich und „wieder ein haltbarer Fels unter dem philosophischen Schaum“ (S. 183); sie bezaubere ihn durch ihren Scharfsinn (S. 184).

Auch der längere, leider aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht komplett lesbare Brief von Heinrich Wilhelm von Gerstenberg an Jacobi geht aus der Sicht eines Kantianers auf Jacobis Brief an Fichte über den Nihilismus ein, um seine Bedenken eben darüber, was Jacobi den „Nihilismus der Kantischen Philosophie“ nenne, mitzuteilen (S. 143). Für Jacobis Analyse von Fichte ist trotz des unvollständigen Studiums von dessen Schriften wichtig, daß es ihm letztlich nicht darauf ankam, „was Fichte am Ende meint oder lehren will, sondern was er seinen Principien zufolge meinen und lehren muß“ (S. 185). Damit ist nun in der Tat ein zentrales hermeneutisches und denkerisches Prinzip von Jacobi ausgesprochen, weil dies im Letzten impliziert, daß es darum geht, Fichte besser zu verstehen, als er sich selbst verstanden hat. Jacobis Neugier ist gleichwohl ungebremst, denn wenig später berichtet er z. B. an Sieveking, das neue Buch Fichtes, **Die Bestimmung des Menschen**, habe ihm zur Erholung gedient - doch sei er noch nicht durch, es fehle ihm an freien Stunden: „Mir wird zugesetzt v allen Seiten, mit Briefen u Büchern als wenn ich dirigierender Minister der Philosophie wäre, u müßte über alles erkennen“ (sic; S. 189). In einem weiteren Brief an Jean Paul, der sehr aufschlußreich ist, berichtet Jacobi vom Beschluß seiner Lektüre des Werkes Fichtes: „Aber nun im 3ten Buche, wo sich dieser kalte Geist warm macht, glüht, predigt, singt und betet, und sofar das Evangelium lehrt – da war es aus bei mir mit dem Lachen; mir wurde übel und weh, und kaum erhielt ich es von mir, das Buch zu Ende zu lesen“ (S. 193). Und Jacobi steigert den Bericht von seiner Lektüre dann noch in dramatischer Weise, indem er ausführt: „Allein nun erst, da es losgieng mit den schönen Stellen, und philosophiert wurde mit Pauken und Trompeten, und geläutet wurde dazu mit allen Glocken, und die Orgel gieng mit allen ausgezogenen Registern, Kanonendonner dazwischen Psalmen und Hym-

nen, und Posaunen, Zinken und Harfen, Tromeln [sic] und Pfeifen – wahrlich, ich glaubte, ich würde toll, mir vergieng hören und sehen, und da das Buch aus war, fand ich mich halb ohnmächtig“ (S. 193). Ein deutlich positiveres Echo fand Fichtes Schrift dagegen bei Jens Baggesen, über die er sagt, sie sei „gegen den bisherigen Fichte von mir selbst geschrieben, und worin ich gerade Das gefunden habe, was ich über seine Philosophie gedacht, und über sie hinaus gefühlt habe“ (S. 239). Baggesen macht aber auch deutlich, wie sehr ihm das „ewigene Metaphysiciren in Deutschland“ verleidet ist, weshalb er versuche, sich mehr und mehr einer weisen Einfalt zu nähern (S. 245). Neben den zahlreichen wertvollen Diskussionen zur zeitgenössischen Philosophie, die den Briefwechsel so unverzichtbar für die Geschichte der Philosophie um 1800 machen, sind aber auch manche andere Aspekte erwähnenswert, so z.B. anlässlich seiner Lektüre des *Titan* eine literaturkritische Einschätzung Baggesens über Jean Paul, von dem er sagt, es sei „kein Sterblicher mit mehr Schriftstellertalenten vom Himmel ausgerüstet“ worden: „Er hat überschwengliche Einbildungskraft, unerschöpflichen Witz, überströmende Fülle der Empfindung, reichen Vorrath des Gedächtnisses und eine wundergeläufige innere Zunge“ (S. 284). Doch trotz dieser Qualitäten bestehe die Gefahr, daß keines seiner Werke der Nachwelt überliefert werde, weil er alle Mittel der Kunst verachte. Es sei schmerzlich, das konstatieren zu müssen, doch glaube er, Jean Paul könne ein Meisterwerk liefern, wenn er nur wollte: „Könntest Du, Jacobi! ihn nicht zu diesem Wollen vermögen? Du würdest der Welt damit ein noch schöneres Geschenk machen, als das der Fichteschen Philosophie“ (S. 285; vgl. auch weitere kritische Bemerkungen zu Jean Paul S. 303 - 304). Man könnte hieran gewiß manche Betrachtungen anknüpfen, die dem alten Streit zwischen Dichtung und Philosophie um 1800 zu widmen wären. Dazu gehört dann auch die Arbeit Baggesens, der laut einem Brief Brinckmanns an Jacobi vom Juli 1800 mit einem Werk gegen Fichte beschäftigt war. Er schreibe nicht mit Liebe, vielmehr sei das Werk ärger als Spott: „F. wird als der abscheulichste und krasseste Atheist entlarvt, vorzüglich als *Heuchler* gebrandmarkt wegen seiner **Bestimmung**. Dieses Buch wird als das *non plus ultra* des Unsinn und des Abscheulichen auf jede Weise verspottet!“ (S. 296 - 297; vgl. auch S. 346 - 347 mit der Beilage *Fichtesches Vaterunser aus Baggesens Allehre*).

Wie in den anderen Bänden auch findet man erstens ein *Chronologisches Verzeichnis der Briefe*, einschließlich erschlossener und in Regestform aufgenommenener Briefe. Darauf folgt ein *Verzeichnis der Korrespondenzen* in alphabetischer Reihenfolge, in dem nochmals an einem Ort alle Briefe an und von diesen Personen aufgelistet werden. Leider sind manche Briefe verlorengegangen oder nur noch als Fragment vorhanden (S. XLI), was auch für die Briefe Baggesens gilt, der Jacobi 1798 in Bad Pyrmont kennengelernt hatte. Wie schon bei den vorigen Bänden wird nunmehr auf ein Personenregister in den Einzelbänden verzichtet, was fürs erste insofern mißlich bleibt, als man Erwähnungen Anderer in den Briefen so nicht systematisch aufsuchen kann, sondern auf Zufallsfunde angewiesen bleibt. Daß

auch familiäre Belange im Briefwechsel vorkommen, versteht sich, doch sind diese Korrespondenzen hier „sehr lückenhaft“ (S. XLVIII).

Es liegt wieder ein sehr sorgfältig erstellter Band im Rahmen dieser Edition vor, bei dem man schon ungeduldig auf den Kommentarband wartet, aber auch schon auf den vielversprechenden Folgeband gespannt sein darf.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9540>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9540>